

# Riesenporling (*Meripilus giganteus*)

## Was ist der Riesenporling?

Der Riesenporling (*Meripilus giganteus*) ist ein holzzerstörender Pilz, der hauptsächlich Laubbäume befällt.

## Symptomatik und Biologie

Der Pilz bildet große, fächerförmige Fruchtkörper, die meist im Spätsommer und Herbst am Stammfuß erscheinen. Die Fruchtkörper sind gelblich-braun bis dunkelbraun und können Durchmesser von bis zu einem Meter erreichen. Im Inneren des Holzes verursacht der Riesenporling eine intensive Weißfäule, die das Holz stark schwächt.

Der Riesenporling befällt vor allem das Splintholz der starken Wurzeln geschwächter oder verletzter Bäume. Im Anfangsstadium ist der Befall schwer zu erkennen, da die äußeren Symptome unauffällig sind. Im fortgeschrittenen Stadium führt der Befall zu einer geschwächten Versorgung der Krone und zur erheblichen Minderung der Holzfestigkeit, was die Stand- und Bruchsicherheit der Bäume gefährdet. In einigen Fällen wird die Versorgung der Krone über Adventiv- und Sekundärwurzeln allerdings aufrechterhalten, so dass eine gute Kronenvitalität erhalten bleibt (volle Segelwirkung bei Wind). Buchen mit guter Vitalität und Kompensationsvermögen können Jahre bis Jahrzehnte mit dem Pilz überleben.

## Symptome bei Riesenporlingsbefall

- › Auftreten von großen, fächerförmigen Fruchtkörpern am Stammfuß
- › Weißfäule im Inneren des Holzes, die zu einer starken Reduzierung der Holzfestigkeit führt



- › Absterben der Krone und des gesamten Baumes im fortgeschrittenen Stadium
- › Mögliche Risse und Verformungen am Stamm durch die Schwächung des Holzes

## Vorbeugung und Bekämpfung

Eine gute Standortwahl und Pflege der Bäume, einschließlich der Vermeidung von Wurzel- und Stammschäden sowie Bodenverdichtungen, sind essenziell. Um einen Befall durch den Riesenporling frühzeitig zu erkennen, sollten regelmäßige Kontrollen der Bäume durchgeführt werden. Die Stubben und Starkwurzeln gefällter Bäume sollten entfernt und das Substrat ausgetauscht werden. Der Pilz kann mit Hilfe von Chlamydosporen an diesen überdauern und neue Bäume infizieren. Es ist auch möglich, dass sich der Pilz über sein Myzel im Boden von Baum zu Baum ausbreitet. Deshalb sollte man bei einer Häufung erkrankter Buchen mittelfristig über einen Baumartenwechsel nachdenken.

## Wichtige Wirtspflanzen

*Fagus, Quercus, Acer, Tilia, Aesculus.*



**Für weitere Informationen  
scannen Sie den QR-Code.**



**FACHVERBAND  
BAUMPFLEGE E.V.**

Bornheimer Straße 37  
53111 Bonn  
Fon: +49 (0) 228 8100-250

info@baumpflegeverband.eu  
www.baumpflegeverband.de



## BODENBÜRTIGE PILZE

Text: Jakob Figge  
Fotos: Niclas Geißner



**FACHVERBAND  
BAUMPFLEGE E.V.**



## Brandkruste (*Kretzschmaria deusta*)

### Was ist die Brandkruste?

Die Brandkruste (*Kretzschmaria deusta*) ist ein holzerstörender Pilz, der vor allem Laubbäume über Wurzelverletzungen und Rindenschäden befällt. Besonders häufig ist er an Buchen, aber auch an anderen Baumarten wie Ahorn, Linde, Eiche und Rosskastanie zu finden.

### Symptomatik und Biologie

Der Pilz bildet flache, krustenartige Fruchtkörper, die zunächst weißlich-grau und später schwarz werden. Im Inneren der betroffenen Bäume verursacht die Brandkruste eine intensive Weißfäule, die das Holz stark schwächt. Die verringerte Holzfestigkeit (vor allem bei Linden) führt zur Gefährdung der Stand- und Bruchsicherheit. Im Bereich der Starkwurzeln und des unteren Stammbereichs geht die Fäule meistens vom zentralen Bereich aus. Dadurch wird die Versorgung der Krone zunächst nicht beeinträchtigt. Befallene Bäume wirken vital und können dennoch bei Wind umstürzen. Das liegt daran, dass die Krone im Sommerhalbjahr aufgrund ihrer Belaubung eine große Angriffsfläche für den Wind besitzt. Wenn der Befall schon weiter fortgeschritten ist, sterben auch die Bereiche zwischen Splint und Kambium ab. An diesen Stellen bilden sich dann Fruchtkörper, zum Beispiel zwischen den Wurzelanläufen.

### Symptome bei Brandkrustenbefall

Die Brandkruste befällt sowohl lebende als auch tote Bäume. In der Anfangsphase ist der Befall oft schwer zu erkennen, da die äußeren Symptome unauffällig sind.

- › Auftreten von flachen, schwarz gefärbten Krusten an der Stammbasis
- › Weißfäule im Inneren des Holzes, die zu einer starken Reduzierung der Holzfestigkeit führt
- › Absterben der Krone und des gesamten Baumes im fortgeschrittenen Stadium
- › Mögliche Risse und Verformungen am Stamm durch die Schwächung des Holzes

### Vorbeugung und Bekämpfung

Um einen Befall durch die Brandkruste zu verhindern, ist eine gute Standortwahl, eine Vermeidung von Wurzel- und Stammschäden sowie Bodenverdichtungen essenziell. Regelmäßige Kontrollen der Bäume sollten durchgeführt werden, um den fortschreitenden Befall möglichst genau zu dokumentieren. Bei geschwächten und kranken Bäumen empfiehlt sich eine Überprüfung in engen Abständen. Das Holz erscheint häufig fest, da der Pilz nur die Zellulose abbaut. Befallene Bäume können ohne Vorwarnung versagen und weisen ein sprödes Bruchbild auf. Bei Gefährdung der Öffentlichkeit sind entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

### Wichtige Wirtspflanzen

*Tilia, Fagus, Acer, Aesculus, Quercus.*

## Hallimasch (*Armillaria spp.*)

### Was ist der Hallimasch?

Hallimasch-Pilze der Gattung *Armillaria spp.* können nahezu alle Laub- und Nadelgehölze befallen, einschließlich vieler Obstarten. Sie treten sowohl in wald- und parkähnlichen Beständen als auch an Straßenbäumen auf und können große Schäden anrichten.



## Symptomatik und Biologie

In Mitteleuropa gibt es mindestens sieben Arten des Hallimaschs, die sich in ihrer geographischen und ökologischen Verbreitung, Wirtsspezifität und Pathogenität unterscheiden. Gefährlich sind insbesondere *Armillaria mellea* (Honiggelber Hallimasch) und *Armillaria ostoyae* (Dunkler Hallimasch).

Die Fruchtkörper des Hallimaschs erscheinen meist im Herbst, oft in Gruppen direkt am Stammfuß, aber auch am Stamm selbst. Der Stiel ist beringt, der Hut rötlichbraun und 5 bis 15 cm groß. Bei gesunden, vitalen Bäumen kann sich der Hallimasch kaum etablieren, befällt jedoch durch Stressfaktoren geschwächte Pflanzen.

Der Pilz dringt über Wunden oder die Rinde der Wurzeln aktiv ein und tötet das Gewebe ab, weshalb er als ‚Kambiumkiller‘ bekannt ist. Er verursacht eine Weißfäule der Wurzeln und des unteren Stammes. Neben den auffälligen Fruchtkörpern zeigt der Pilz auch weißes, flächiges Myzel und dunkelbraune bis schwarze Rhizomorphen.

### Symptome bei Hallimaschbefall

- › Harzsticken bei Nadelhölzern (Frühsymptom)
- › Weiße Myzellappen im Kambialbereich (Rinde entfernen für Diagnose!)
- › Absterben der Krone und des gesamten Baumes nach Kambiumtod
- › Dunkle Rhizomorphe oder Fruchtkörper an geschädigten Wurzeln und im Kambiumbereich
- › Weißfäule im Bereich der Wurzel und der Stammbasis
- › Weißes Flächenmyzel in der parasitischen Phase, leuchtet im Dunkeln (Biolumineszenz)

### Vorbeugung und Bekämpfung

Eine gute Standortwahl und die Förderung der Vitalität der Bäume sind ebenfalls die wichtigsten Faktoren zur Vorbeugung von Hallimaschbefall. Da der Pilz fast ausschließlich geschwächte Bäume befällt, sollten vor allem Wurzel- und Bodenschäden vermieden werden. Eine Bekämpfung ist nur indirekt durch die vorbeugenden Maßnahmen wie Baumartenwechsel möglich. Stubben befallener Bäume sollten mitsamt den Wurzeln gerodet werden, um eine Infektion der Nachbarbäume zu verhindern.

### Wichtige Wirtspflanzen

*Acer, Alnus, Betula, Carpinus, Fagus, Fraxinus, Malus, Picea, Platanus, Prunus, Pseudotsuga, Pyrus, Quercus, Ribes, Salix.*